



Ludwig Kasper: Speerträger, Bronze, 1938

eines überpersönlichen Typus. Nicht der seelische, personelle Ausdruck wird gesucht, sondern die Sichtbarmachung einer streng in sich gegliederten Gestalt, die keinerlei Gefühlsbewegung des Künstlers verrät, dafür aber den maßvollen Schönheitskanon seiner eigenen Vorstellungskraft.

Etwas von dieser Zielrichtung wird bereits bei Richard Knecht (geb. 1887) sichtbar, obwohl er vor allem durch seine Bildnisbüsten bekannt geworden ist (Abb. S. 120 und S. 121). Der geborene Tübinger, ein ursprüngliches, bildhauerisches Talent, kam mit 18 Jahren an die Münchener Akademie. Aus dem Felde heimgekehrt, wurde die Begegnung mit den Skulpturen von Riemenschneider, Veit Stoß und Adam Kraft bei einer Reise durch Franken für ihn zu einem bedeutsamen Erlebnis, da er, wie er damals niederschrieb, hier zum erstenmal eine aus dem deutschen Wesen und dem lebendigen Geist gestaltete Form fand, die ihm die Atmosphäre der Akademie ganz entzauberte. Sein „Christophorus“, den er für ein Kinderheim bei Tölz schuf, und andere Arbeiten legen Zeugnis von dieser Begegnung ab. Wie die anderen Münchener Bildhauer sieht Knecht heute jedoch in der griechischen Kunst das stärkste Kraftzentrum